

Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803)

An die Sonne.

Sonne, alle Menschengenungen
Loben deine gold'nen Strahlen!
Bäche, wo sich Nymphen baden;
Thäler, wo sich Hirt und Heerde
5 Deinem Licht entgegen lagern;
Berge, wo, von dir erwärmet,
Eis und Schnee in Thäler rinnen;
Klippen, wo an kalten Gipfeln
Ziegen hangen, Gamsen klettern;
10 Fluren, wo Narzissen blühen,
Wo dein Strahl Violett wärmet,
Danken dir für deine Strahlen:
Aber ich kann dir nicht danken,
Denn du strahltest gar zu helle,
15 Als mich in der Sommerlaube
Keine Mutter sehen sollte.

(77 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/gleim/gedichte/chap018.html>